



Kontakt
E-Mail: regionalredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

Grötzinger hauptamtlich Kommandant

Feuerwehr Erfahrener Brandschützer übernimmt im Januar neue Stelle in Laichingen. Vorarbeiten für neues Gerätehaus.

Laichingen. Martin Grötzinger aus Feldstetten wird Laichingens erster hauptberuflicher Feuerwehrkommandant. Er tritt im Januar die neu geschaffene 50-Prozent-Stelle an. Bei der Hauptversammlung der 148 Kräfte starken Gesamtfeuerwehr am Freitagabend hat sich der 50-Jährige vorgestellt. Er ist kein Unbekannter: Der zweifache Familienvater ist seit Jahrzehnten bei der Feuerwehr, er war Abteilungskommandant in Feldstetten und ist Stellvertreter des amtierenden Gesamtkommandanten Gerhard Kölle. Die Amtszeit von Kölle, der das Amt ehrenamtlich betreibt, endet 2022, er hat angekündigt, nicht mehr anzutreten. Der Gemeinderat und die Stadtverwaltung waren sich einig, dass die



Martin Grötzinger übernimmt die neue hauptamtliche Stelle. Foto: Feuerwehr

Aufgabe in Zukunft nicht mehr im Ehrenamt zu bewältigen ist, im Oktober wurde die neue Stelle beschlossen. Wie Kölle am Freitag sagte, soll Grötzinger entsprechende Kurse absolvieren und dann im November 2022 als voll ausgebildeter Feuerwehrchef zur Verfügung stehen. „Für mich ist das ein Traumjob“, sagte Grötzinger, der derzeit bei der Rettungswehr des Bahnprojekts Stuttgart 21 arbeitet. An seinem Heimatort führt er einen landwirtschaftlichen Betrieb.

Bürgermeister Klaus Kaufmann sagte bei der Versammlung im Alten Rathaus, an der die meisten Mitglieder per Videoschaltung teilnahmen, dass eine Standortanalyse für ein neues Feuerwehrhaus in Arbeit ist. Um Feuerwehrleute zu gewinnen, nenne die Stadtverwaltung bei Stellenausschreibungen die Feuerwehrzugehörigkeit als erwünschtes Kriterium.

Die Feuerwehr mit ihren Abteilungen Laichingen, Suppingen, Feldstetten und Machtolsheim wurde im Berichtsjahr 195 Mal alarmiert. Ärgerlich waren für die freiwilligen Wehrleute 15 mutwillig ausgelöste Alarmierungen.

Joachim Striebel

Die Wohlfühlstadt ist das Ziel

Bürgerengagement Der Laichinger Verein „Innenstadtentwicklung“ kritisiert in seiner Versammlung das Prozedere bei Baugesuchen – und den Bauausschuss des Gemeinderats. Von Sabine Graser-Kühnle

In seiner Mitgliederversammlung übte der Laichinger Verein „Innenstadtentwicklung“ harsche Kritik am Prozedere bei Baugesuchen und daran, dass Räte es sich, nach Einschätzung der Mitglieder, oft zu einfach machten.

Karin Schur-Neugebauer und Adelheid Merkle-Stumpp haben schon viele Bauausschusssitzungen verfolgt. Immer wieder sei ihnen aufgefallen: Die Räte erhalten im Vorfeld eine schriftliche Beratungsunterlage, jedoch keine Pläne, aus denen Dimensionen und räumliche Distanzen deutlich werden. Ebenso informiere die Verwaltung nicht über Einwendungen von Nachbarn.

Wie jüngst, als der Bauausschuss ein Zehnfamilienhaus in einem Plangebiet mehrheitlich befürwortete, das aus einer „reinen Einfamilienhaussiedlung“ bestehe. Für die Zustimmung zum Baugesuch waren vier Befreiungen nötig. Zwar habe der Verein in einem offenen Brief zuvor auf diese Situation aufmerksam gemacht, jedoch ohne den entsprechenden Erfolg.

Das Hauptproblem erkennt die Architektin jedoch darin, dass

Anzeige



dieses Thema der nachbarschaftlichen Einwände in der Gemeindeordnung relativ schwammig ausgearbeitet sei. „Wir erwarten, dass sich die von den Bürgern gewählten Vertreter vor Ort informieren und im Zweifelsfall betroffene Nachbarn kontaktieren“, sagte Karin Schur-Neugebauer. Wolfgang Seeger stimmte den beiden Vorsitzenden des Vereins zu: „Da läuft einiges nicht so, wie es könnte.“



Mitten in der Einfamilienhaussiedlung soll ein Zehnfamilienhaus mit Flachdach entstehen.

Foto: Sabine Graser-Kühnle

Immer noch betroffen zeigten die Mitglieder sich über die überwältigende Mehrheit, mit der der Gemeinderat bei den Haushaltsberatungen einen förderfähigen Gestaltungsbeitrag abgelehnt hatte. „Mittlerweile lassen sich rund 50 Kommunen im Land in ihrer Innenstadtentwicklung von einem solchen Gremium beraten“, berichtete Karin Schur-Neugebauer und Anton Stumpp fragte sichtlich ratlos: „Wovon haben unsere Räte nur Angst?“ Ihre Entscheidungshoheit würden sie ja definitiv behalten.

Ziel des Vereins sowie der weiterhin aktiven Initiative Innenstadtentwicklung sei ein Laichingen, in dem Wohnen, Leben, Freizeit und Kultur zur Wohlfühlstadt verbunden werden. Unterstützung erhofft man sich von den Laichinger Architekten Thomas

und Matthias Ott. Die sind vor kurzem in den Bund Deutscher Architekten berufen worden.

Eine Auszeichnung, die mit einer städteplanerischen Verantwortung verknüpft ist, findet Karin Schur-Neugebauer. Sie wün-

sche sich, dass die Architekten Ott sich darüber bewusst wären und den Spagat zwischen Verpflichtung gegenüber den Bauherren und dem Stadtumfeld objektiv leisten könnten. Der Verein will das Gespräch mit den Ar-

chitekten suchen und hofft auf Impulse im Zusammenhang mit einem Gesamtkonzept für die Laichinger Innenstadt.

Was dieses anbelangt, verwies Schur-Neugebauer auf die zweite Phase der digitalen Beteiligung von Bürgern bei der Entwicklung eines solchen Konzepts. Über den Stadtentwicklungsmanager können derzeit Fragen gestellt werden. „Jetzt können wir ganz konkrete Beiträge beisteuern“, appellierte sie an die Mitglieder zum Mitmachen. Der große Wunsch des Vereins wäre es, dass der Bauausschuss keine „großen und markanten Bauten“ mehr genehmigt, bis das Konzept erarbeitet ist. Ansonsten kritisiere der Verein nicht nur, sondern liefere Lösungsansätze. „Darüber muss man diskutieren“, sagte Karin Schur-Neugebauer.

Passive Teilnehmer beim digitalen Treffen

Videokonferenz Nicht ganz reibungslos verlief diese digitale Videokonferenz des 30 Mitglieder zählenden Bürgervereins. Die Unsicherheit mit diesem für viele noch unbekannten Medium war deutlich spürbar. Karin Schur-Neugebauer und Adelheid Merkle-Stumpp sahen

sich einer sehr passiven Mitgliederschaft gegenüber, nur selten kamen verbale oder über den Livechat schriftliche Rückmeldungen. Was zur Folge hatte, dass die anstehenden Wahlen von Stellvertretern für die Vorsitzenden, Kassier und Beisitzern mangels Bereitschaft zu

kandidieren, nicht durchgeführt werden konnten. Der Punkt wurde auf Dezember vertagt. Der Verein stellte die neu gestaltete Webseite „Innenstadt-Laichingen“ vor. Dort sind unter anderem alle Tätigkeiten und angehende Maßnahmen ersichtlich.

Straßenparker und Tempo 30 führen zu Verkehrsstau

Mobilität Anwohner an der Landesstraße L 260 in Oberkirchberg beklagen Folgen der neuen Temporegelung.

Oberkirchberg. Seit Mitte Oktober gilt in den Oberkirchberger Ortsdurchfahrten ganztägig Tempo 30. In der auch für den Südkreis wichtigen Verkehrsader Garten-/Dietenheimer Straße, der Landesstraße L 260, führe das zu deutlich mehr Stau in Richtung Süden, berichtete Bürgermeister Markus Häußler dem Gemeinderat.

Verantwortlich dafür seien die an der Westseite ausgewiesenen fünf Parkplätze, an denen wegen der langsameren Fahrt bei Gegenverkehr nicht mehr so viele Fahrzeuge vorbeikommen. Das hätten Anwohner bei der jüngsten Verkehrsschau berichtet. Weiter teilte der Bürgermeister mit, dass der von den Verkehrsbehörden in Betracht gezogene Wegfall der Stellplätze nicht sofort erfolge. Stattdessen werde die Situation sechs Monate lang „beobachtet“, auch



Straßen-Parkplätze sorgen für Rückstau.

Foto: Franz Glogger

um der Gemeinde die Möglichkeit zu geben, eine Lösung zu erarbeiten.

„Wir können also noch mitreden“, sagte Häußler. Das gelte auch für die Mündelstraße, die

laut Anwohnern vermehrt von den Fahrzeuglenkern aus Richtung Illerrieden als Abkürzung für die Weiterfahrt nach Senden genutzt wird. Um belastbare Zahlen zu bekommen, werde dem-

nächst ein Zählgerät aufgestellt, sagte Häußler.

Joachim Schäfer begrüßte den Wegfall der Parkplätze für einen flüssigeren Verkehr. „Etwas Besseres könnte Oberkirchberg gar nicht passieren“, sagte der Gemeinderat. Aber dann müsse die Gemeinde für die Anwohner adäquate Alternativen anbieten. Hasan Sen regte an, Fördermöglichkeiten seitens des Landes zu prüfen, mit denen Hausbesitzern die Verlegung der Stellplätze auf das eigene Grundstück schmackhaft gemacht werden kann. Das sei zwar meist mit hohem Aufwand wie dem Verlegen von Stützmauern verbunden, aber möglich.

Um die Mündelstraße als Abkürzung weniger attraktiv zu machen, schlug Rainer Frohnmüller vor, diese als verkehrsberuhigten Bereich auszuweisen, wo also

höchstens Schrittgeschwindigkeit zulässig ist. Häußler sagte zu, die Ideen aufzugreifen und zu prüfen, auch im Benehmen mit den Anwohnern. Diese sind nicht erst seit der Tempo-30-Regelung sauer auf die Situation. Nun sei diese aber unhaltbar geworden.

Anwohnerin Petra Bellan etwa bezeichnet den Abschnitt bei den Parkplätzen als „Rennstrecke“. Sei die Durchfahrt mal ohne Einsperren zu müssen frei, werde aufs Gas gedrückt, um vor heranahendem Verkehr vorbeizukommen. An das Tempo-30-Limit halte sich keiner. Bellan wie einer ihrer Nachbarn plädieren dafür, die Parkplätze zu streichen. Bei ihrer Ausweisung vor etwa 20 Jahren hätten sie noch Sinn gemacht. Inzwischen stellten dort meist Anwohner ihre Autos ab, deren Höfen leer stehen. Franz Glogger

Guten Morgen



• • •
• Ehemann, Vater, Schwiegervater und Opa, agapitós pappous •
• Nikolaos, Efcharistos •
• für •
• 90 JAHRE •
• voller Liebe und Fürsorge und •
• 'dem Schalk in deinem Nacken'!!! •
• Bleib so wie du bist - & - gesund !!! •
• Das wünschen sich deine •
• Familien !!! •

Lieber Klaus,

Herzliche Glückwünsche zu Deinem 60. Geburtstag.

Deine Theaterkollegen



Info-Truck mit neuem Roboter

Region. Der neu ausgestattete Info-Truck des Verbands der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg, kurz Südwestmetall, besucht heute und morgen die Gemeinschaftsschule in Langenau und von Mittwoch bis Freitag den Schulverbund Blaustein.

An Bord des Trucks befindet sich nun ein Cobot, teilt der Verband weiter mit. Dies sei ein kollaborativ arbeitender Roboter, bei dessen Bedienung keine speziellen Programmierkenntnisse mehr nötig sind. Das Programmieren erfolgt durch Führen der Roboterhand. „Es ist wichtig, Jugendliche mit neuer Technik vertraut zu machen“, sagte Götz Maier,

Geschäftsführer von Südwestmetall in Ulm. „Trotz der aktuell unsicheren Lage sind unsere Firmen an gut ausgebildeten Fachkräften nach wie vor interessiert.“ Für den Info-Truck sei ein Hygienekonzept entwickelt worden.

Der Truck sei eine Berufsinformation im XXL-Format und mache Technik auf zwei Etagen erlebbar. Abgerundet werde das Angebot durch zwei Berater, welche die Schulklassen während ihres Besuchs im Info-Truck begleiten. In der „Ausbildungsdatenbank“ des Info-Trucks seien Lehrstellen und Praktikumsangebote der regionalen Betriebe des Verbands schnell verfügbar. swp